Portraitsgalerie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **18 (1925)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jan van Eyck,

niederländischer Maler, * um 1390 in Maeseyck, † 9. Juli 1441 in Brügge. Er ist — zusammen mit seinem Bruder Hubert (1366—1426) — der Begründer der altflandrischen Malschule. Die beiden Künstler brachten die Maltechnik ihrer Zeit auf eine höhere Stufe. Dadurch, daß sie die schlichten Schönheiten in der Natur und in der Umgebung des Menschen in meisterhafter Weise darzustellen begannen, wurden sie die Schöpfer einer neuen Kunstrichtung. Diese Wiedererweckung des Naturgefühls übte einen bestimmenden Einfluß auf die ganze spätere Malerei aus. Das bedeutendste Werk der Brüder Hubert und Jan van Eyck ist der Genter Altar, welchen Jan im Jahre 1432 vollendete.

Sandro Botticelli,

italienischer Maler, * um 1443 in Florenz, † 17. Mai 1510 daselbst, ging zuerst bei einem Goldschmiede in die Lehre, widmete sich dann aber der Malerei. Tiefe Empfindung und echte, aus vollem Herzen strömende religiöse Auffassung kennzeichnen seine Altar- und Andachtbilder wie die „Himmelfahrt Mariä", „Anbetung der Könige", „Krönung Mariä", „Madonna mit sechs Heiligen" und andere mehr. In seinen Bildern von Begebenheiten aus dem klassischen Altertum, seinen mythologischen und allegorischen Darstellungen („Allegorie des Frühlings", „Geburt der Venus") kommen die blühende Phantasie und tiefe Innerlichkeit Botticelli's ebenfalls in vollendeter Schönheit zum Ausdruck.

Jakob Fugger,

* 6. März 1459, † 30. Dez. 1525. Von den zahlreichen Angehörigen der mächtigen Augsburger Handelsfamilie Fugger hat besonders er das Ansehen und die Macht seines Hauses gefördert. Er nahm an den großen Finanzoperationen seiner Zeit teil, indem er u. a. Kaiser Maximilian I. erhebliche Summen Geldes vorstreckte. Als Pfand dafür erhielt Fugger größere Ländereien. 1505 bezog er als einer der ersten ostindische Gewürze auf dem neuen Seewege, was ihm großen Gewinn einbrachte. Fugger war auch Kunstfreund und der Stifter der sogen. „Fuggerei". Er ließ in einer Vorstadt von Augsburg kleine Häuser bauen, welche gegen sehr niedrigen Zins den Armen überlassen wurden.

Desiderius Erasmus,

(Erasmus von Rotterdam), großer holländischer Humanist, * 28. Okt. 1466 in Rotterdam, † 12. Juli 1536 in Basel. Er hielt sich abwechslungsweise in den Niederlanden, Frankreich, England, Italien, Deutschland und der Schweiz auf. In Basel (von 1521 an) entwickelte er mit andern Gelehrten ein überaus reiches und vielseitiges Schaffen. Es gab kaum ein Gebiet der damaligen Wissenschaft, auf dem er nicht tätig war. Sein freier Geist trug mächtig dazu bei, einer neuen Kulturepoche den Weg zu bahnen. Erasmus widmete sich neben pädagogischen Studien hauptsächlich auch der Erforschung der klassischen Sprachen. Die noch heute gültige Aussprache des Altgriechischen geht auf ihn zurück.

Vasco da Gama,

portugiesischer Seefahrer, * um 1469 in Sines (Portugal), † 24. Dezember 1524 in Kotschin (Brit.-Indien). Er hatte sich das Ziel gesteckt, einen Seeweg um das Kap der Guten Hoffnung herum nach Indien zu finden. Am 8. Juli 1497 verließ er Lissabon und gelangte 1498 nach Calicut, dem Mittelpunkt des indischen Gewürzhandels. Das Ziel war erreicht! Vasco da Gama gründete in Indien mehrere portugiesische Faktoreien und kehrte 1503 mit 13 reich beladenen Schiffen nach Portugal zurück. Als 1524 Unruhen in Indien ausbrachen, schickte ihn Emanuel von Portugal als Vizekönig dorthin. Es gelang da Gama bald, das portugiesische Ansehen in Indien wieder herzustellen.

Fernão de Magalhães,

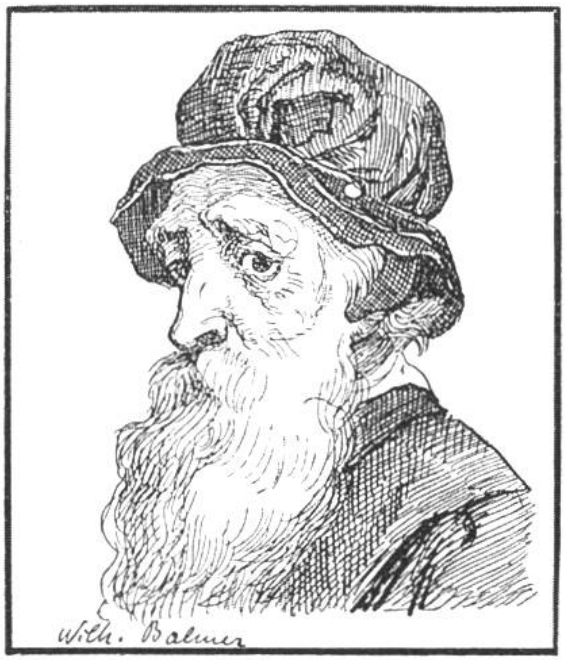
portugies. Seefahrer, * um 1480 in Sabrosa, † 27. April 1521. Magalhães wollte, von Kaiser Karl V. von Spanien in seinem Vorhaben bekräftigt, das kühne Wagnis unternehmen, einen westlichen Seeweg nach Indien zu suchen. Er erreichte 1520 die Mündung des La Plata und fand weiter südlich den Eingang der nach ihm benannten Meeresstraße. Auf gefahrvoller Reise den ganzen „Stillen Ozean" durchquerend, gelangte der kühne Seefahrer zu den Philippinen, wurde aber im Kampfe gegen die Eingeborenen der Insel Matan getötet. Nur das Schiff „Victoria" kam unter der Führung Sebastian de Elcano's nach Spanien zurück. Magalhães gebührt der Ruhm der ersten Weltumsegelung.

Michelangelo,

italienischer Bildhauer, Architekt, Maler und Dichter, * 6. März 1475 in Caprese (Toscana), † 18. Febr. 1564 in Rom. Alle Schöpfungen Michelangelo's spiegeln sein eigenes, innerstes Empfindungsleben wieder und sind erfüllt von leidenschaftlichem Ernste. Dem Ringen seines Geistes wußte er in der Darstellung v. Menschengestalten erhabenen Ausdruck zu verleihen. Er übte eine so bestimmende u. nachhaltige Wirkung auf die Mit- und Nachwelt aus wie wohl kein Künstler vor oder nach ihm. Zu seinen berühmtesten Schöpfungen gehören die Bildwerke „David", die „Medizäergräber", die wundervollen Frescogemälde in der Sixtinischen Kapelle („Das jüngste Gericht") und die Peterskirche in Rom.

Lucas van Leiden,

niederländischer Maler, * 1494 in Leiden, † 1533 daselbst. Er malte in Öl- und Wasserfarben, betätigte sich als Kupferstecher und Holzschneider. Sein Stoffgebiet war sehr mannigfaltig. Mit Geschick zeichnete er das damalige Leben seines Volkes, sowie Szenen aus der biblischen Geschichte. Seine Gestalten sind klar und in selbstempfundener Formensprache wiedergegeben. Bedeutende Gemälde sind: „Das jüngste Gericht", die „Schachspieler", „Verkündigung Mariä". Lucas van Leidens Kupferstiche und Holzschnitte (er schuf mehr als 200) zeugen von außerordentlicher Leichtigkeit und doch großer Sorgfalt in der Handhabung des Stichels. Sein bedeutendster Kupferstich ist „Der Kalvarienberg".



Benvenuto Cellini,

italienischer Goldschmied und Bildhauer, *3. November 1500 in Florenz, † 13. Februar 1571 daselbst. Er erlernte die Goldschmiedekunst und übte sich frühzeitig sowohl im Stahlstempelschneiden als auch in der Kunst des Emaillierens. Als Goldschmied machte er sich einen Namen durch das für König Franz I. ausgeführte „Salzfaß". Auch auf dem Gebiete der Bildhauerkunst hat Cellini Großes geleistet. Als Hauptwerk gilt der in Erz gegossene „Perseus". Von seinen Arbeiten in Silber und Gold sind leider nur wenige erhalten geblieben. Die im Alter von 58 Jahren geschriebene Selbstbiographie zeichnet sich durch Lebendigkeit und Natürlichkeit der Sprache aus; sie wurde von Goethe ins Deutsche übersetzt.

Gerhard Mercator,

deutscher Kartograph und Geograph, * 5. März 1512 in Rupelmonde (Flandern), † 5. Dezember 1594 in Duisburg, erlernte den Kupferstich und die Herstellung wissenschaftlicher Instrumente. Seine Arbeiten stellten einen großen und wichtigen Fortschritt in der Kartographie dar. 1554 erschien die berühmte Karte von Europa, die seinen Ruf als größten darstellenden Geographen seiner Zeit begründete, und 1569 die epochemachende „Weltkarte zum Gebrauch der Seefahrer". Die dort angewandte „Projektion der wachsenden Breiten" findet sich noch als „Mercators Projektion" in allen Schulatlanten. Für eine Sammlung von Karten aller Länder wählte er den heute noch üblichen Namen „Atlas".

Torquato Tasso,

ital. Dichter, * 11. März 1544 in Sorrento, † 25. April 1595 in Rom, studierte in Padua Rechtswissenschaft und später Philosophie. Leicht erregbar von Natur, führte der Dichter ein ruheloses, an innern und äußern Kämpfen reiches Leben. Tasso gehört zu den fruchtbarsten italienischen Schriftstellern; in seinen poetischen Werken sind fast alle Gattungen der Dichtkunst vertreten. Im Alter von nur 18 Jahren veröffentlichte er das epische Gedicht „Rinaldo". Zahlreiche lyrische und religiöse Gedichte („Le sette giornate del mondo creato"), das Schäferspiel „Aminta", Trauerspiele („Torrismondo"), philosophische Prosaschriften und vor allem das gewaltige Epos „Das befreite Jerusalem" begründeten seinen Ruhm.

Pieter Brueghel,

der Ältere, genannt der Bauernbrueghel, niederländischer Maler, * um 1525 in Brueghel bei Breda, † 1569 in Brüssel, ist das Stammhaupt einer berühmten niederländischen Malerfamilie. Brueghel bereiste Italien und Frankreich, ließ sich dann in Antwerpen und später in Brüssel nieder. In seinen ländlichen Festen und Tänzen schilderte er auf humoristische Weise in kräftigen Farben und in ziemlich derber Art die Bauern seiner Heimat („Bauernbelustigung", „Bauernschlägerei", „Kirchweih", „Bauernhochzeit"). Daneben malte er auch Bilder aus der biblischen Geschichte, von denen der „Bethlehemitische Kindermord" am bedeutendsten ist. Brueghel übte einen großen Einfluß auf die Malerei seiner Zeit aus.

Tycho Brahe,

dänischer Astronom, * 14. Dezember 1546 zu Knudstrup in Schonen, † 24. Oktober 1601 in Prag. 1572 entdeckte er einen neuen Stern im Sternbilde der Kassiopeia. 1576 überließ ihm König Friedrich II. von Dänemark die Insel Hven im Sund, auf welcher das berühmte Observatorium Uranienburg gebaut wurde. Die von Tycho Brahe erfundenen Instrumente galten als die besten und genauesten seiner Zeit. Viele Studierende aus aller Herren Länder nahmen bei ihm Unterricht. Die fortgesetzten Beobachtungen der Planeten und die Herausgabe eines Fixstern-Kataloges sind die Früchte des Aufenthaltes auf der Insel Hven. Brahe's kostbare Sammlungen von Instrumenten sind leider verloren gegangen.

René Descartes,

(Cartesius), einer der größten französischen Philosophen, * 31. März 1596 zu La Haie in Touraine, † 11. Februar 1650 in Stockholm, zeigte schon früh einen ungemeinen Scharfsinn. Nachdem er mehrere Jahre im Kriegsdienste und auf Reisen zugebracht hatte, zog er sich nach Holland zurück. Daselbst verfaßte Descartes seine bedeutendsten Werke. Das Streben dieses Denkers ging darauf hin, eine feste, philosophisch begründete Anschauung des Lebens zu gewinnen. Ebenso große Verdienste erwarb sich Descartes um die Mathematik; er ist der Schöpfer der analytischen Geometrie. Durch das Gesetz der Strahlenbrechung des Lichtes ist er außerdem einer der Begründer der neuern Physik geworden.

Claude Lorrain,

(Claude Gelée) französischer Landschaftsmaler und Kupferätzer, * 1600 in Chamagne (Lothringen, daher sein Beiname le Lorrain), † 21. November 1682 in Rom. Die Gemälde Lorrains sind poetisch verklärt, ein zarter Duft und ein fein abgetöntes Licht ergießen sich über seine Landschaften. Er wurde bald der gesuchteste Maler seiner Zeit, für dessen Werke man unerhörte Preise zahlte. Besonders die beiden Gemälde „Ländliches Fest" und „Der Hafen" (1639) machten ihn berühmt. Die Landschaften von Claude Lorrain haben monumentale Größe u. starke Lichtwirkung. Die meisten seiner Bilder befinden sich in England. Lorrain hat ungefähr 500 Handzeichnungen und 42 landschaftliche Radierungen hinterlassen.

Christian Huygens,

holländischer Mathematiker, Physiker und Astronom, * 14. April 1629 im Haag, † 8. Juni 1695 daselbst. Er hat sich durch seine Erfindungen sehr große Verdienste um die Naturwissenschaften erworben. Die Optik verdankt ihm die Verbesserung der Fernrohre, die Wellentheorie des Lichtes (Huygens' Prinzip) und eine sinnreiche Erklärung der doppelten Brechung der Lichtstrahlen in den Kristallen. Im Jahre 1655 machte Huygens die Entdeckung, daß der Planet Saturn von einem ringförmigen Gebilde umgeben ist (Saturnring). Ein Jahr später gelang ihm die Erfindung einer Pendeluhr. 1674 konstruierte er die erste Uhr mit einer Spiralfeder. Für die Mathematik hat er gleichfalls Vorzügliches geleistet.

Jules Hardouin Mansart, franz. Architekt, * 16. April 1646 in Paris, † 11. Mai 1708 in Marly, war erster Hofbaumeister Ludwigs XIV. und Oberaufseher der königlichen Bauten. Unter seiner Leitung entstanden großartige Bauwerke wie die Schlösser in Clagny, in Versailles, Marly, Grand-Trianon, Dampierre, die Notre-Dame-Kirche in Versailles, die Fassade des Stadthauses in Lyon. Seine größte Schöpfung ist der Invalidendom in Paris, dessen Kuppel an architektonischer Gestaltung und Pracht wohl unerreicht dasteht. In allen diesen Bauwerken gibt sich eine lebhafte u. kühne Phantasie kund. Die Fassaden sind meistens in Anlehnung an den klassischen Stil aufgeführt, und die Innenräume mit üppiger Pracht ausgeschmückt.

Gottfried W. von Leibniz, deutscher Gelehrter und Philosoph, * 1. Juli 1646 in Leipzig, † 14. Nov. 1716 in Hannover, widmete sich schon frühzeitig philosophischen Studien und gab in verschiedenen Schriften glänzende Proben seines Scharfsinns und seiner Kenntnisse. Leibniz beherrschte das gesamte Wissen seiner Zeit. Er erblickte in jeder Weltanschauung einen Wahrheitskern und strebte danach, die verschiedenen Lehren über das Wesen des Lebens und die Gestaltung der Materie harmonisch zu einem Ganzen zu vereinigen. Auf dem Gebiete der Mathematik hat er ebenfalls Großes geleistet; von dem englischen Physiker Newton angeregt, jedoch unabhängig von diesem, erfand Leibniz die Differentialrechnung (1684 veröffentlicht).

Henry Purcell,

englischer Komponist, * 1658 in London, † 21. Nov. 1695, trat schon mit 18 Jahren vor die Öffentlichkeit, wurde bald darauf Organist an der Westminsterabtei sowie der Hofkapelle. Purcell besaß eine erstaunliche Fruchtbarkeit in allen Zweigen der Komposition. Durch ihn erhielt die englische Musik einen nationalen Charakter. 17-jährig komponierte Purcell seine erste Oper und in den folgenden zwanzig Jahren die Musik für 38 Theaterstücke. Im Jahre 1694 entstand das berühmte „Te deum" (Lobgesang Gottes). Die Werke Purcells zeichnen sich durch große Ursprünglichkeit und den hohen Kunstwert ihrer Musik aus. Die bedeutendste Oper ist „King Arthur". (Aussprache von Purcell = pörsl.)

Johann Friedrich Böttger,

Erfinder des Meißner Porzellans, * 4. Februar 1682 in Schleiz, † 13. März 1719 in Dresden. Er war Apothekerlehrling in Berlin, machte dort alchimistische Versuche und wurde deswegen verfolgt. Später jedoch richtete ihm Fürst Egon von Fürstenberg zum Zwecke des Goldmachens in Dresden ein Laboratorium ein. Aus der Goldfabrikation wurde nichts, doch brachte Böttger bei Versuchen mit dem braunroten Tone der Meißner Gegend ein Gefäß zustande, das alle Eigenschaften des chinesischen Porzellans hatte. 1709 führte ein Zufall den Erfinder auf die Entdeckung einer Erde, aus der sich weißes Porzellan herstellen ließ. Böttger wurde Leiter der heute weltberühmten Porzellanfabrik Meißen.

Georges-Louis de Buffon,

großer französischer Naturforscher, * 7. September 1707 in Montbard, † 16. April 1788 in Paris, wo er seit 1733 Leiter des botanischen Gartens gewesen war. Sein großartiges Naturgeschichtswerk „Histoire naturelle générale et particulière" zeichnet sich nicht nur durch seinen wissenschaftlichen Wert, sondern auch durch glänzende Naturschilderungen aus, die in weiten Kreisen ein lebhaftes Interesse für das Studium der Naturwissenschaften weckten. Vollendete Darstellungskunst und unvergleichliche Beherrschung der Sprache machten Buffon gleichzeitig zu einem der hervorragendsten Vertreter des damaligen französischen Schrifttums. Sein Naturgeschichtswerk wurde in verschiedene Sprachen übersetzt.

Albrecht von Haller,

Schweizer Gelehrter mit umfassendem Wissen, Botaniker, Anatom, Physiolog, Arzt und Dichter, * 16. Oktober 1708 in Bern, † 12. Dezember 1777 daselbst, studierte Medizin u. ließ sich 1729 als Arzt in Bern nieder, wo er anatomische Vorlesungen hielt. Von 1736 an war er Professor in Göttingen; 1753 kehrte er nach Bern zurück. Das Ergebnis seiner Forschungsreisen in den Alpen war ein großes botanisches Werk sowie das berühmte Gedicht „Die Alpen". Medizin und Naturwissenschaften, namentlich Botanik und Physiologie, wurden durch seine Studien ungemein gefördert. Von Haller war der Hauptträger der Wissenschaft des 18. Jahrhunderts; er übte auch auf die Dichtkunst den nachhaltigsten Einfluß aus.

L'Abbé de l'Epée,

Begründer des Taubstummenunterrichts in Frankreich, * 25. November 1712 in Versailles, † 23. Dezember 1789 in Paris. Durch gelegentlichen Unterricht von zwei taubstummen Kindern wurde sein Interesse für diesen damals noch fast ganz vernachlässigten Unterrichtszweig geweckt. Er erfand, ohne die Versuche anderer zu kennen, eine eigene Methode des Taubstummenunterrichts mit Hilfe der Gebärdensprache und des Fingeralphabets. Seine Lehrweise besteht in d. Hauptsache darin, daß der Unterrichtsstoff dem Taubstummen durch Auge und Tastsinn statt durch das Gehör übermittelt wird. Vermöge dieses Unterrichtes ist das früher bedauernswerte Los der Taubstummen viel erleichtert worden.

Joseph-Louis Lagrange,

französischer Mathematiker, * 25. Jan. 1736 in Turin, † 10. April 1813 in Paris, wurde als er kaum 19 Jahre alt war Professor der Mathematik. 1766 berief ihn Friedrich der Große als Direktor der Akademie nach Berlin. Dort beschäftigte er sich hauptsächlich mit analytischer Mechanik. 1787 ging er nach Paris, wo er schon früher für Arbeiten über das Planetensystem Preise der Akademie gewonnen hatte. L. Lagrange knüpft an die Arbeiten des deutschen Mathematikers Euler an, überragt ihn aber durch bessere Anwendbarkeit seiner Methoden. So gab er der Variationsrechnung die noch heute übliche Form. Für die Astronomie, Zahlentheorie, Theorie der algebraischen Gleichungen usw. hat er Großes geleistet.

Fr. Goya y Lucientes,

spanischer Maler und Radierer, * 30. März 1746 zu Fuendetodos in Aragonien, † 16. April 1828 in Bordeaux. 1799 wurde er zum ersten Maler des Königs ernannt. Goya besaß eine bewundernswerte Geschicklichkeit, irgend jemanden mit wenigen Pinselstrichen auf das treffendste zu charakterisieren. Als echter Spanier gab er seinen Werken ein heimatliches, volkstümliches Gepräge (Darstellungen von Volksfesten und Tänzen). Unerreicht ist Goya in den Radierungen, welche die erschütternden Einzelheiten der Zeitgeschichte schildern (Madrider Aufstand). Seine Portraits (Karl IV. und seine Familie, Doña Isabel Cobos de Poroel und andere) zeichnen sich durch lebensvollste Ursprünglichkeit aus.

Abram-Louis Breguet,

Schweizer Uhrmacher und Mechaniker, * 10. Jan. 1747 in Neuchâtel, † 17. Sept. 1823 in Paris, erlernte in Versailles die Uhrmacherei und studierte dann Mathematik. Er machte eine Menge wichtiger Erfindungen in der Uhrmacherkunst (Verbesserung von astronomischen Uhren, Chronometern, Pendelwerken), Mechanik und Physik (Erfindung eines Metallthermometers). In Paris gründete er eine große mechanische Werkstätte. Breguet wurde Uhrmacher der Marine und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Die von ihm angefertigte „Marie-Antoinette-Uhr" galt als Wunderwerk seiner Zeit. Die „Breguet-Spirale", welche einen sehr zuverlässigen Gang der Uhr verbürgt, findet heute noch Verwendung.

William Turner,

engl. Maler, * 23. April 1775 in London, † 19. Dezember 1851 in Chelsea, begründete seinen Ruhm mit der Darstellung englischer Fluß- u. Seelandschaften. Turner wußte das Farbenleben der Natur mit unübertroffener Meisterschaft wiederzugeben. Seinem Auge entschleierten sich bisher nie gesehene Farbenreize und atmosphärische Stimmungen, die Turner in seinen Gemälden zu höchster Ausdrucksfähigkeit steigerte. Seinen großen Nachlaß an Ölgemälden und Aquarellen vermachte er der Londoner Nationalgalerie, darunter: Zerstörung Sodoms, Tod Nelsons, Der Garten der Hesperiden, Fischerboote bei stürmischer See, Sonnenaufg. bei Nebel, Odysseus u. Polyphem. (Aussprache von Turner = törner.)

Joseph Louis Gay-Lussac,

franz. Chemiker und Physiker, * 6. Dezember 1778 in St. Léonard, † 9. Mai 1850 in Paris. Er unternahm in den Jahren 1804 und 1805 mit Biot mehrere Luftfahrten, um magnetisch-elektrische und thermometrische Beobachtungen anzustellen. 1805 entdeckte er gemeinschaftlich mit A. v. Humboldt, daß genau 2 Volumen Wasserstoff mit 1 Volumen Sauerstoff sich zu Wasser vereinigen. Seine Forschungen über die Ausdehnung der Gase durch Wärme führten zu dem Gay-Lussac'schen Gesetz, wonach die Ausdehnung und die Steigerung der Expansivkraft der Gase proportional der Erhöhung der Temperatur erfolgt. Die Untersuchung des Silbers in den Münzwerkstätten geschieht noch heute nach dem Gay-Lussac'schen Verfahren.

Hans Christian Örsted,

dänischer Naturforscher, * 14. August 1777 in Rudkjöbing, † 9. Mai 1851. Er studierte Pharmazie, Medizin, Chemie und Physik, bereiste verschiedene europäische Staaten und wurde 1829 Direktor der polytechnischen Lehranstalt in Kopenhagen. Seinen Weltruf verdankt Örsted der 1820 gemachten Entdeckung der Ablenkung der Magnetnadel durch den elektrischen Strom. In weiteren Forschungen auf diesem Gebiet fand Örsted die Gesetze des Elektromagnetismus, die grundlegend für den elektromagnetischen Telegraphen gewesen sind. Dieses System des Telegraphen findet heute noch in Europa allgemein Verwendung. — Örsted schrieb eine Anzahl sehr bedeutende Werke („Der Geist in der Natur" u. a.).

Alessandro Manzoni,

hervorragender italienischer Schriftsteller, * 5. Mai 1785 in Mailand, † 23. Mai 1873. Er folgte nach beendetem Studium seiner Mutter nach Paris und erhielt Zutritt zu den philosophisch gebildeten Kreisen d. Seine-Stadt. Schon seine ersten Gedichte zeichnen sich durch jenen Adel der Gesinnung aus, welcher einen Grundzug seines Charakters bildete. Mit seinen Trauerspielen „Il conte di Carmagnola" und „Adelchi" stellte Manzoni die ersten Muster eines nationalen Dramas auf. Den größten Ruhm aber erwarb er sich mit „I promessi sposi" (Die Verlobten), dem ersten italienischen „Roman". Spannend und scharf charakterisierend schildert er darin das Volksleben des 17. Jahrhunderts.

Wilhelm Grimm,

deutscher Schriftsteller und Sprachforscher, * 24. Februar 1786 in Hanau, † 16. Dezember 1859 in Berlin. Er arbeitete fast immer zusammen mit seinem Bruder Jakob (1785—1863). Beide beschäftigten sich eingehend mit dem Studium altdeutscher Poesie und Sprache und gaben verschiedene alt- und mittelhochdeutsche Lieder heraus, wie beispielsweise das „Hildebrandslied" u. das „Rolandslied". Hauptsächlich Wilhelm Grimm befaßte sich mit der Sammlung von Märchen und Sagen, die er sich von Bauersleuten erzählen ließ und genau wie er sie gehört hatte aufschrieb. Diese Geschichten sind veröffentlicht in den bei Jung und Alt beliebten Büchern „Kinder- u. Hausmärchen" und „Deutsche Sagen".

Joseph Ressel,

Erfinder der Schiffschraube, * 29. Juni 1793 in Chrudim (Böhmen), † 10. Okt. 1857 in Laibach, studierte auf der Forst-Akademie Mariabrunn bei Wien und wurde 1821 kaiserlicher Waldmeister in Triest. Ressel hatte sich zum Ziel gesetzt, die Vorwärtsbewegung der Seeschiffe vermittelst einer der Archimedischen Schraube verwandten Vorrichtung zu erreichen. Schon 1812 hatte er eine Zeichnung dazu entworfen. 1829 gelang es ihm erstmals, ein Schraubenschiff herzustellen. Die schnelleren und der Wellenbewegung weniger stark ausgesetzten Schraubenschiffe brachten gegenüber den Raddampfern einen entscheidenden Fortschritt und ermöglichten die großartige Ausdehnung der Seeschiffahrt.

Honoré de Balzac,

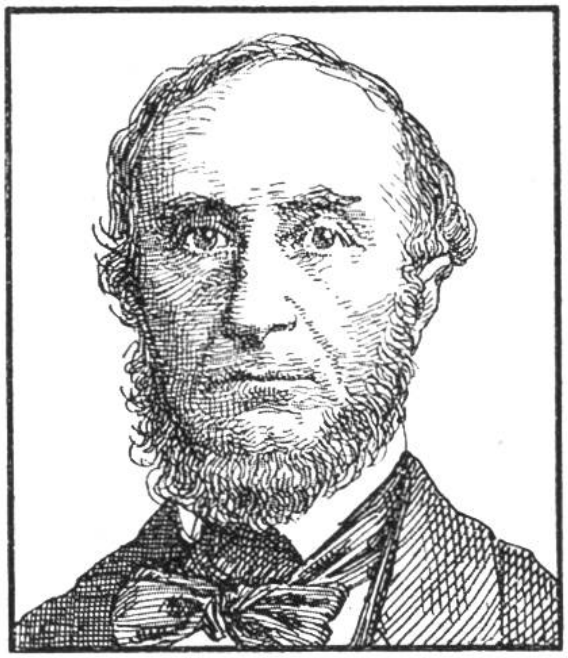
französischer Romanschriftsteller, * 20. Mai 1799 in Tours, † 18. August 1850 in Paris, suchte in zahlreichen Romanen, die er unter dem Titel ‚Menschliche Komödien' vereinigte, das Leben in seinen mannigfaltigen Formen darzustellen. Es ist wohl kaum einem anderen Schriftsteller gelungen, die Sitten der Zeit und des Landes, besonders das Leben und Treiben in Paris, mit solcher Naturtreue zu schildern. Balzac hatte die besondere Gabe, das Beobachtete zu einem lebendigen, wahren Bilde zu vereinigen. Sein Stil, von vielen Zeitgenossen nachgeahmt, beherrschte das damalige französische Schrifttum. Einige der bekanntesten Romane Balzac's sind: Eugénie Grandet, Père Goriot, La Cousine Bette.

Jeremias Gotthelf,

(Albert Bitzius), Schweizer Volksschriftsteller, * 4. Okt. 1797 in Murten, † 22. Okt. 1854 in Lützelflüh im Emmental, war Pfarrer daselbst und wirkte im öffentlichen Leben zur Hebung von Schule und Armenpflege. Um seinen Bestrebungen größern Nachdruck zu verleihen, griff er, 40 Jahre alt, zur Feder und wurde so ungewollt Dichter. In all seinen köstlichen Erzählungen, die dem Berner Bauernleben entnommen sind, trachtet er danach, das Volk zu Einfachheit und gesunder Lebensweise zu erziehen. Bekannte Werke Gotthelfs sind: „Der Bauernspiegel oder die Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf", „Leiden und Freuden eines Schulmeisters", „Anne Bäbi Jowäger", „Uli, der Knecht".

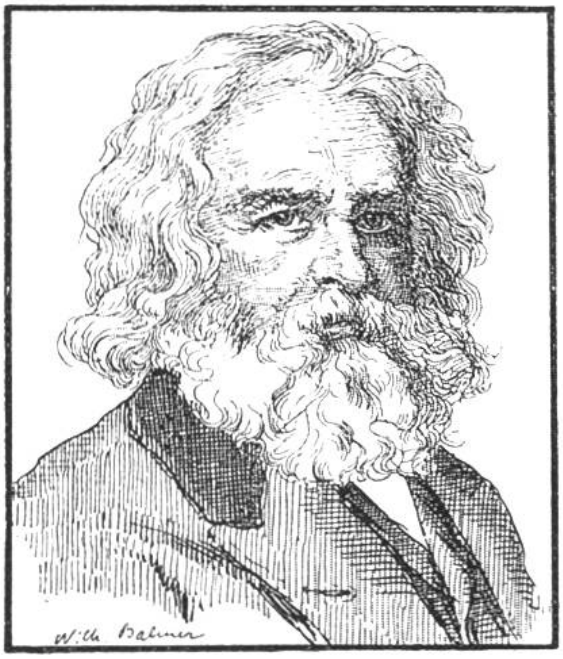
Gioacchimo Rossini,

italienischer Opernkomponist, * 29. Februar 1792 in Pesaro, † 14. November 1868 in Passy. Er machte sich durch eine Anzahl Opern, welche er seit 1810 für Venedig komponierte, innert kurzer Zeit berühmt. 1816 kam in Rom das Meisterwerk seiner Jugend „Der Barbier von Sevilla" auf die Bühne. Im Jahre 1821 ging Rossini nach Wien, später nach London und Paris. Dort wandte er sich der großen Oper zu. Sein zweites Hauptwerk ist „Wilhelm Tell". Noch heute viel gespielt werden ferner: „Othello" und „Der Kalif von Bagdad". Rossini verlieh der italienischen Oper frisches Leben und neue Ausdrucksformen. Die Stärke und der Hauptreiz der Musik Rossinis liegt in ihrem Melodienreichtum.



Daniel Colladon,

Schweiz. Physiker, Ingenieur und Mechaniker, * 15. Dez. 1802 in Genf, † 30. Juni 1893 daselbst, war Professor der Physik und Mechanik in Paris und Genf. Colladon war ein überaus erfinderischer Kopf. Er beschäftigte sich unter anderem mit interessanten Versuchen über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles im Wasser, beobachtete die Erscheinungen der Elektrizität in der Atmosphäre, beleuchtete Wasserläufe von innen (farbige Springbrunnen) und war als Ingenieur bei dem Bau von Wasserwerken tätig. Auf Colladon's Anregung hin verwendete man beim Bau des Mont-Cenis- und Gotthardtunnels mit Erfolg Gesteins-Bohrmaschinen, welche mit Preßluft betrieben wurden.

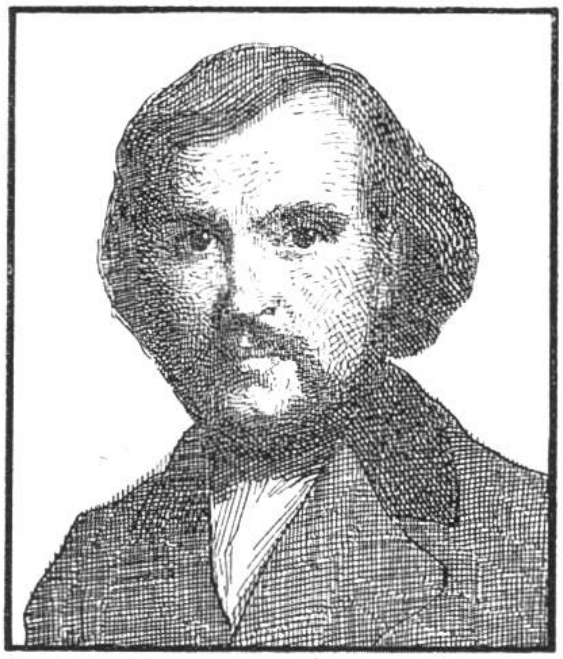


Henry W. Longfellow,

der bekannteste amerik. Dichter, * 27. Febr. 1807 in Portland, † 24. März 1882 in Cambridge. Die Eindrücke seiner Studienreisen nach Europa gaben ihm den Stoff für viele Gedichte und Romane („Hyperion", „Die goldene Legende", „Evangeline"). Durch vortreffliche Übersetzungen aus dem Spanischen, Italienischen, Französischen und Deutschen (Dantes Göttliche Komödie, Stimmen der Nacht) machte er die Literatur unseres Kontinentes in Nord-Amerika bekannt. Berühmt ist seine Dichtung „Der Sang von Hiawatha". Longfellow hatte hervorragende Charaktereigenschaften und verstand es, durch Liebe und Ermunterung überall Gutes zu tun, was viel zu seiner großen Volkstümlichkeit beitrug.

Franz Liszt,

ungarischer Klavierspieler und Komponist, * 22. Oktober 1811 zu Reiding (in Ungarn), † 31. Juli 1886 in Bayreuth, zeigte schon als Knabe ungewöhnliche musikalische Begabung und trat, kaum neunjährig, öffentlich auf. Liszt erreichte im Klavierspiel einen staunenswerten Grad der Vollendung. Durch geistreiche Phantasien über Opernthemen italienischer Komponisten, durch Bearbeiten von Orchesterwerken großer Künstler für das Klavier wirkte er in hohem Maße für die Verbreitung der Musik. Liszt ist auch in seinen freien Kunstschöpfungen bedeutend. Er schuf eine große Anzahl Klavierkonzerte, die eindrucksvollen „Ungarischen Rhapsodien", Kirchenkonzerte usw.

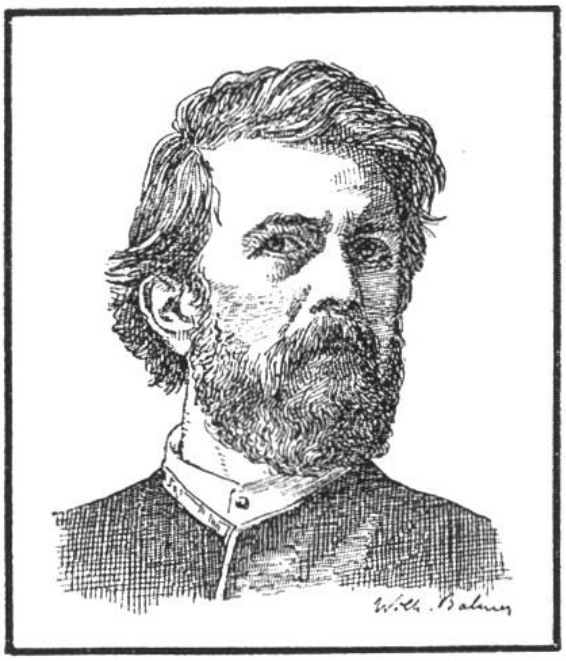


Charles Gounod,

französischer Komponist, * 17. Juni 1818 in Paris, † 18. Oktober 1893 in St. Cloud, widmete sich zunächst dem Studium der ältern italienischen Kirchenmusik und erwarb sich durch kirchliche Kompositionen, namentlich durch eine „Messe solennelle", bald einen geachteten Namen. Berühmt wurde er durch seine Opern, von denen „Faust" (Margarete) als Hauptwerk betrachtet wird. Andere bekannte Opern Gounods sind: Romeo und Julia, Philemon und Baucis, Die Königin von Saba, Mireille. Auch in Liedern war Gounod sehr erfolgreich. In spätern Jahren wandte er sich wieder mehr der Kirchenmusik zu („Stabat mater"). Man zählt Ch. Gounod zu den fähigsten Komponisten Frankreichs.

Conrad Ferdinand Meyer,

hervorragender Schweizer Dichter und Schriftsteller, * 11. Oktober 1825 in Zürich, † 28. November 1898 in Kilchberg bei Zürich. Als Dichter und Erzähler verbindet er mit der Klarheit der Sprache ein hohes künstlerisches Denken und Empfinden. Er schuf den großen Stil des geschichtlichen Romans und der geschichtlichen Novelle: „Jürg Jenatsch", „Der Heilige", „Gustav Adolfs Page", „Das Amulett" und andere. In seinen Werken sucht C. F. Meyer den Einfluß des Schicksals auf das Leben der Menschen darzustellen. Seine Balladen, die „Romanzen und Bilder", sowie die Dichtung „Huttens letzte Tage" zeigen ihn als formvollendeten Balladendichter und tiefempfindenden Lyriker.



Arnold Böcklin,

Schweizer Maler, * 16. Oktober 1827 in Basel, † 16. Januar 1901 in Florenz, schuf Bilder von zauberhafter Erfindung und Farbe. Er dichtete die Naturgewalten in lebende Wesen um, ähnlich den Gestalten im griechischen Göttermärchen und stellte sie in blühende, südliche Landschaften hinein. Von seinen größern Kompositionen sind zu nennen: Panischer Schreck, der gefesselte Prometheus, Kentaurenkampf, Schloß am Meer, Meeresidylle, Toteninsel, Im Spiel der Wellen, sein Selbstbildnis mit dem geigenden Tod, sowie Frescomalereien im Museum zu Basel. Charakteristisch für Böcklins Gemälde ist die unerschöpfliche Erfindungskraft, mit der er die Natur und ihr Leben in immer neuen Formen gestaltet.

Florence Nightingale,

engl. Menschenfreundin, * 12. Mai 1820 in Florenz, † 14. Aug. 1910 in London, genießt wegen ihrer selbstlosen Hingabe im Dienste der Krankenpflege die größte Verehrung. Während des Krimkrieges begab sie sich nach Skutari und Balaklawa. Dort gelang es ihr in kurzer Zeit, die ganze Verwundetenpflege neu zu organisieren. Die Verwundeten konnten in Betten liegen und waren in liebevoller Behandlung von Pflegerinnen. Florence Nightingale stand überall hilfsbereit und trostspendend bei. Aus Dankbarkeit übergaben ihr die Engländer £ 50.000; sie vermachte jedoch diese Summe dem von ihr eingerichteten Musterkrankenhaus (St. Thomas-Hospital), in London. (Aussprache von Nightingale = naitingehl.)

Auguste Rodin,

französischer Bildhauer, * 4. November 1840 in Paris, † 17. November 1917, wurde 1877 durch eine Statue bekannt, die mit außergewöhnlicher Kraft der Darstellung das „eiserne Zeitalter" versinnbildlicht. Eine Anzahl Portraitbüsten berühmter Zeitgenossen legen Zeugnis ab von der ungemein scharfen Beobachtungsgabe des Künstlers. In den Bildwerken: Die Erschaffung des Menschen, Johannes der Täufer, Der Kuß, Der Denker, Das Höllentor und andern zeigt sich die Meisterschaft Rodins, alle Regungen der Menschenseele mit vollendeter Kunst darzustellen. Eines der berühmtesten Bildwerke ist das Denkmal: Die Bürger von Calais. Rodin gehört zu den größten Bildhauern der Neuzeit.

Raoul Pictet,

Schweizer Chemiker und Physiker, * 4. April 1846 in Genf. Er verfertigte eine Eismaschine, mit welcher sehr große Kälte erzeugt werden konnte. Mit ihrer Hilfe gelang ihm dann im Jahre 1877 die Herstellung von „flüssiger Luft". Die Gase Wasserstoff, Stickstoff und Sauerstoff, die bis dahin als unveränderlich betrachtet worden waren, machte Pictet unter hohem Drucke und bei sehr niedriger Temperatur (Sauerstoff bei 320 Atmosphären Druck und 140° Kälte) flüssig. Nach einem etwas verbesserten Verfahren dient die Verflüssigung der Luft heute in großem Maßstabe zur Herstellung von Sauerstoff. Dieser findet in Technik und Industrie erfolgreiche Verwendung, z. B. bei den Sauerstoffgebläsen usw.

Sir William Ramsay,

englischer Chemiker, * 2. Okt. 1852 in Glasgow, † 23. Juli 1916, war Professor an den Hochschulen in Bristol und London. Er entdeckte, daß die atmosphärische Luft außer Sauerstoff, Stickstoff, Wasserdampf u. Kohlendioxyd noch eine Reihe anderer Gase enthält. Diese Gase stellte Ramsay rein dar und fand, daß sie sich mit keinem andern Stoffe verbinden. Deshalb nannte er sie Edelgase. Die wichtigsten sind Argon und Helium. Letzteres ist in der Luft nur ganz spärlich enthalten, findet sich aber in großen Mengen auf der Sonne und vielen Fixsternen. Die weitere Entdeckung Ramsay's, daß Helium beim Zerfall von Radium entsteht, war für die Erkenntnis der Radioaktivität von größter Bedeutung.

Emile Verhaeren,

belgischer Dichter, * 21. Mai 1855 in St. Amand, † 27. November 1916, studierte in Brüssel, Gent und Löwen. Er ist einer der bedeutendsten in französischer Sprache schreibenden zeitgenössischen Dichter Belgiens. Emile Verhaeren schuf kraft- und phantasievolle sozialpolitische Dichtungen mit visionärer Verherrlichung der Arbeit und des Lebens sowie der Natur seiner Heimat. Sein erstes Gedicht „Flamandes" erschien 1880. In zahlreichen Prosawerken gestaltete der Dichter seine Lebenseindrücke in immer neuer kunstreicher Form. Bekannte Werke sind: Les Débâcles, Les Flambeaux noirs, Les Campagnes hallucinées, Les Villages illusoires, Les Heures claires, Les Aubes, Petites Légendes, Les Heures d'après-midi, Les Plaines.

Robert Peary,

amerikanischer Polarforscher, * 6. Mai 1856 in Cresson (Pennsylvanien), unternahm seit 1891 verschiedene Reisen zur Erforschung der Polargegenden. Im Jahre 1905 brach Peary mit dem Schiffe Roosevelt, welches er eigens für seine Expeditionen hatte bauen lassen, wiederum nach Norden auf. Er drang bis zu 87° 6′ nördlicher Breite vor, mußte aber wegen Mangel an Nahrungsmitteln umkehren. Auf der Heimreise erforschte er noch die Nordküste von Grantland. Die Ergebnisse dieser Fahrt legte Peary in dem Werke: „Dem Nordpol am nächsten" nieder. Auf einer neuen Reise gelang es ihm dann am 6. April 1909 in unmittelbare Nähe des Nordpols zu gelangen. (Aussprache von Peary = pieri.)

Rudolf Diesel,

Erfinder des Dieselmotors, *18. März 1858 in Paris, †30. Sept. 1913 durch einen Unglücksfall auf der Überfahrt nach London. Er studierte in München. Dort kam ihm schon 1878 die Idee, daß die Wärme der Brennstoffe für motorische Zwecke besser als bisher ausgenutzt werden könnte. Nach jahrelangen Versuchen gelang es ihm 1897 einen betriebssicheren Motor herzustellen, der gegenüber den bisher gebräuchlichen Verbrennungsmotoren ganz erhebliche Vorteile aufwies. Dieser Motor wird zurzeit meist auf Lokomotiven und Schiffen verwendet. Diesel hat die Grundlagen seiner epochemachenden Erfindung in der Schrift „Theorie und Konstruktion eines rationellen Wärmemotors" niedergelegt.

Pierre Curie,

berühmter französischer Physiker u. Chemiker, * 15. Mai 1859 in Paris, † 19. April 1906 daselbst, Professor an der dortigen Universität. Curie wurde erstmals durch seine wissenschaftlichen Untersuchungen über die elektrischen und magnetischen Eigenschaften der Kristalle bekannt. Bahnbrechend war die gemeinsam mit seiner Frau Maria Slodowska Curie gemachte Entdeckung der Radioaktivität und die Isolierung der radioaktiven Elemente Radium und Polonium. Der Wissenschaft wurde dadurch ein ganz neues Gebiet erschlossen. Auch in der Heilkunde erlangte das Radium bald eine große Bedeutung. Für seine wissenschaftlichen Verdienste erhielt das Ehepaar Curie 1903 den Nobelpreis.

Niels Ryberg Finsen,

dänischer Mediziner, * 15. Dezember 1860 in Thorshavn auf den Färöer-Inseln, † 24. September 1904 in Kopenhagen. Die eigenartigen Lichterscheinungen seiner nordischen Heimat veranlaßten Finsen, sich dem Studium der Lichtstrahlen zu widmen. In der im Jahre 1896 von ihm gegründeten Heilanstalt untersuchte Finsen die Wirkungen des Lichtes auf lebende Wesen. Durch seine Arbeiten ist es möglich geworden, die Haut-Tuberkulose (Lupus) wirksam zu bekämpfen. Finsen benutzte dafür zunächst das direkte Sonnenlicht; später wandte er auch künstliche Bestrahlung an, indem er, unter Ausscheidung aller übrigen, einzig die blauen Lichtstrahlen der Bogenlampe zu seinen Heilzwecken benutzte.